

Wenn diese Steine sprechen könnten
Die Akropolis im Zentrum Athens ist Symbol und Sehnsuchtsort zugleich. Auf einem Felsen, der die angrenzenden Stadtgebiete um 50 Meter überragt, errichteten die Griechen um 450 v. Chr. das Parthenon, jenen Tempel, in dem eine kolossale Statue der Stadtgöttin Athene aus Gold und Elfenbein verehrt wurde



AUF DER ÜBERHOLSPUR

Hüter der Schätze

Das Akropolismuseum liegt zehn Gehminuten von der Tempelanlage entfernt am Fuße des berühmten Burgbergs. In dem Gebäude von Bernard Tschumi sind nicht nur Skulpturen aus Marmor zu bestaunen, sondern auch exquisit gearbeitete Alltagsgegenstände – allesamt Fundstücke von der Akropolis



Text ILONA MARX
Fotos NICHOLAS PRAKAS

In Künstlerkreisen wird Athen als das neue Berlin gepriesen. Die Metropole mit fast vier Millionen Einwohnern, in der Alt und Neu nahtlos verschmelzen, wird von einer Aufbruchstimmung beherrscht, die auf Kreative wie ein Magnet wirkt. Junge Exilgriechinnen und Exilgriechen kehren zurück und finden eine Stadt vor, die aus früherer Not und Chaos eine Tugend gemacht hat



Leben in der Zeitkapsel
„Ozon“-Herausgeber Yorgos Kelefis wohnt in einem Haus des berühmten Architektenpaares Suzana and Dimitris Antonakakis. Auch die Möbel wurden von ihrem Atelier 66 gestaltet und befinden sich noch im Originalzustand – bis hin zu den Polsterstoffen



M

etaphor“, der kreative Hub von Yorgos Kelefis, liegt in einer einspurigen Seitenstraße im Stadtteil Kolonaki und ist nur einen

Steinwurf von der ikonischen amerikanischen Botschaft und dem legendären Hilton Hotel entfernt. Der Herausgeber des Magazins „Ozon“, das sich seit 28 Jahren mit internationalem Lebensstil befasst, hat sich hier zusammen mit den Architekten von Pila Studio einen Traum erfüllt. „Seit den späten 1990er-Jahren haben wir parallel zur Produktion von Ozon auch Veranstaltungen organisiert“, erklärt Kelefis im minimalistischen Setting seiner multifunktionalen Location. „Mit ‚Metaphor‘ gibt es nun den idealen Ort dafür.“ Gerade wird dieser mit der temporären Weinbar „Metafysiko“ bespielt. Doch der fünfeinhalb Meter hohe Raum beherbergte auch schon Pop-up-Stores, war Präsentationsfläche oder Tagungsstätte. Innerhalb weniger Stunden lässt er sich verwandeln. „Fünfmal jährlich haben wir ‚3D Athens‘, eine Veranstaltung für Architekturschaffende zu Gast, die ihre neuesten Entwürfe vorstellen.“

Kelefis gilt als Kenner der Athener Kreativ- und Designszene. Bei ihm laufen die Fäden zusammen, er hat das Ohr am Puls der Zeit. Und so mag es kaum verwundern, dass der 51-Jährige das junge Architekturbüro Pila Studio mit der Gestaltung von „Metaphor“ beauftragt hatte, noch ehe dieses den aufsehenerregenden Zuschlag für eines der spannendsten Projekte im Großraum Athen bekommen sollte: die Neugestaltung eines Hochhauses in

1. Die Rückkehrer
Christina Papalexandri (l.) und Ilias Papageorgiou (r.) vernahmen den Ruf ihrer Heimat im fernen New York. Die Rückkehr nach Griechenland wurde belohnt. Ihr junges Studio Pila erhielt den Zuschlag für den Umbau des „Piraeus Tower“

2. Zum Leben erweckt
44 Jahre dämmerte der Turm am Hafen von Piräus im Dornröschenschlaf; nur drei der 22 Stockwerke waren seit seiner Errichtung genutzt worden. Nun ziehen neue Mietparteien ein: Restaurants, Fitnessstudios, Modegeschäfte, Büros

Piräus, den sogenannten Piraeus Tower. „Es gibt nur zwei Türme dieses Maßstabes in Athen und Umgebung. Dieser hier, unmittelbar am Fährhafen der Stadt Piräus, ist der zweithöchste des Landes“, berichtet Ilias Papageorgiou vom Athener Pila Studio am nächsten Morgen. Yorgos Kelefis hat sich mit der Vespa durch den dichten Verkehr gefädelt, um in Piräus der Galerie „The Intermission“ einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit könne man den „Piraeus Tower“ persönlich in Augenschein nehmen, so sein Vorschlag. Die Fassade des 84 Meter hohen Turms, die von Pila Studio mit Hunderten Aluminiumpaneelen verkleidet wurde, glitzert im frühen Sonnenlicht wie die Ägäische See. „Die Paneele wurden in jeder Etage um 40 Zentimeter versetzt und um wenige Grad gedreht“, erläutert Christina Papalexandri, die Lebens- und Geschäftspartnerin von Ilias Papageorgiou. „So entsteht der Eindruck einer dynamischen Struktur, die sich um das Bauwerk windet. Außerdem wird die Solareinstrahlung kontrolliert.“ Das Paar kam Anfang 2019 aus New York in seine Heimat zurück. „Wir spürten, dass sich in Athen eine kreative Energie entfaltet, und wollten Teil dieses Aufbruchs werden“, bemerkt Papageorgiou. Für Kelefis ist der Piraeus Tower ein Symbol für die Entwicklung der Hafenstadt, die übergangslos mit Athen verschmolzen ist. „Der Turm wurde der



schlafende Gigant genannt. Seit seiner Errichtung 1975 stand er fast vollständig leer. Nur die ersten drei Etagen des 22-geschossigen Gebäudes wurden zeitweilig genutzt.“

Treffpunkt Kunst

In einige Hallen, die ehemals der Tabakindustrie als Lager dienten, sind in den letzten sechs Jahren Galerien eingezogen. „Rodeo“ war die erste, es folgten „Carwan“ und „The Intermission“. „The Intermission“-Gründerin Artemis Baltoyanni pendelt zwischen Athen und Los Angeles, Savvas Sagioglou unterstützt sie bei ihrer Arbeit. „Die Inhabenden der Galerien sind befreundet und stimmen sich ab“, bemerkt er. „Wenn hier eine Vernissage stattfindet, hält die Athener Kunstszene Hof. Dann verwandelt sich die verschlafene Polydeukous-Straße in einen Open-Air-Treffpunkt – manchmal sind 800 Leute da!“ Im Logo von „The Intermission“, das auf der puderfarbenen Fassade prangt, mischen sich arabische mit griechischen Buchstaben. „Unser Ziel ist eine dynamische Zusammenarbeit. Wir repräsentieren die Künstlerinnen und Künstler nicht, sondern helfen ihnen, neue, spezifische Projekte umzusetzen, auch bei uns vor Ort“, erklärt Sagioglou und weist auf die Farbspuren auf dem Betonboden, die von vergangenen Kollaborationen

Große Bühne
Das 174 n. Chr. errichtete Theater des Herodes Atticus, direkt unterhalb des Akropolis-Felsens, hat sie alle gesehen: die Balletttänzerin Margot Fonteyn, die Operndiva Maria Callas und Liza Minnelli. 5000 Menschen finden hier Platz

erzählen. Noch scheinen die umliegenden Straßen im Dämmerndeschlaf zu liegen, doch hier und da deuten neu eröffnete Kaffeebars und Concept Stores darauf hin, dass Piräus dabei ist, sein raues Hafensimage abzulegen.

Yorgos Kelefis, der 1990 für sein Studium der Medien- und Kommunikationswissenschaften von Thessaloniki nach Athen kam, arbeitete selbst einige Jahre im Kunstbetrieb und war früher Zeuge einer kreativen Metamorphose. Als das EMST, das Nationale Museum für Zeitgenössische Kunst, in der ehemaligen Athener Brauerei Fix gegründet wurde, übernahm er die PR-Arbeit. Noch immer fasziniert ihn der lang gestreckte Bau zwischen der Kallirrois- und der Amvrosiou-Frantzi-Straße, der 1957 im Auftrag der Bierbrauer von Takis Zenetos, einem bedeutenden Vertreter der griechischen Nachkriegsmoderne, in Zusammenarbeit mit Margaritis Apostolidis gebaut wurde. „Kurz vor der Jahrtausendwende sollte das Gebäude abgerissen werden. Nach langen Kontroversen musste es aber dann nur zur Hälfte einer Tiefgarage und einer neuen U-Bahnstation weichen“, weiß Kelefis. Im Zuge seiner neuen Nutzung wurde der verbliebene Rest des Gebäudes radikal umgestaltet und erhielt eine mit grob behauenen Marmor verkleidete Fassade.



Kultur unter einem Dach

Das „Stavros Niarchos Foundation Cultural Center“ von Pritzker-Preisträger Renzo Piano lebt von seiner herausragenden Architektur mit Oper und Bibliothek unter dem markanten Dach, von dem breiten, kulturellen Angebot und dem weitläufigen Park, in dem sich am Wochenende viele Familien tummeln



Für Kelefis ist das Kunsthaus auch deshalb ein Wahrzeichen – architektonisch und kulturhistorisch. „Dass die Kunstszene sich gegen den geplanten Abbruch des Gebäudes durchgesetzt hat, war ein wichtiges Signal. 2017 war das EMST dann Hauptausstellungsort der Documenta 14.“ Das flache Dach des Museums hat die Ausmaße eines halben Fußballfeldes und bietet einen Panoramablick über die Stadt – von der Akropolis im Norden bis hin zum Stavros-Niarchos-Park im Süden. „Wenn im Museum Eröffnungspartys stattfinden, verwandelt sich die Terrasse in den größten Outdoor-Club der Stadt“, schildert Kelefis und lässt seinen Blick gen Piräus schweifen, bis hin zu den im Dunst liegenden vorgelagerten Inseln.

Am südlichen Stadtrand, unweit des Meeres, errichtete Renzo Piano 2008 im Auftrag der Stiftung des 1996 verstorbenen, einflussreichen Reeders und Kunstsammlers Stavros Niarchos ein kulturelles Zentrum beeindruckenden Ausmaßes. Die Nationalbibliothek ist hier untergebracht, die Staatsoper, ein Museum. Für Fachleute der Architektur ist der Komplex mit dem 1000 Quadratmeter großen, auf 40 schlanken Säulen ruhenden Dach aus Ferrozement der moderne Antipode der Akropolis. Ein zwischen den Glas- und Aluminium-Fassaden von Bibliothek und Opernhaus

KUNST

Museum of Cycladic Art

Das Museum beherbergt rund 3000 Exponate der kykladischen, griechisch-antiken und zyprischen Kunst. Nicholas und Dolly Goulandris zeigten ihre Sammlung erstmals 1978 in einer Ausstellung im Athener „Benaki-Museum“. Als ihr Mann starb, überführte Dolly Goulandris die Sammlung in die N. P. Goulandris Foundation, seit 1986 ist diese im Megaro Stathatou im Stadtteil Kolonaki untergebracht. Besonders beliebt: das von Kois Architekten gestaltete „Cycladic Café“. cycladic.gr

Gagosian

In einem neoklassizistischen Herrenhaus aus den 1920er-Jahren residiert die Athener Dependence der weltweit tätigen Galerie von Larry Gagosian. Auch hier hinterließen Kois Architekten ihre Handschrift: Das Athener Studio wählte beim Umbau warme Eichenholzböden mit Hirnholzmaserung. gagosian.com/locations/athens-anapiron-polemou-street

DESIGN

On Entropy

Die Familie der Schwestern Niki und Zoe Moskofoglou ist seit vier Dekaden im Marmor-Business. Die Architektin und die Bauingenieurin beschlossen 2009, den vielfältigen Charakter des edlen Steins in einer Kollektion zu würdigen. Die Metamorphose, die Marmor in ihren Entwürfen durchläuft, überzeugte auch Rossana Orlandi, die On Entropy (I.) in ihrer Mailänder Galerie gelistet hat. onentropy.co.uk

Anthologist

Andria Mitsakos hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit Mode und Wohntextilien, Schmuck und Accessoires, Möbeln und Designobjekten den Geist alter Kulturen wieder aufleben zu lassen. Im Athener Showroom ihrer Marke Anthologist versammelt sie Schätze, die KunsthandwerkerInnen nach ihren Entwürfen fertigen. Jedes ihrer Objekte erzählt eine eigene Geschichte. anthologist.com

1.

Vom Feinsten

Die Marmorwerkstatt, in der das Designduo von On Entropy seine delikaten Entwürfe umsetzen lässt, befindet sich am Fuße des Berges Penteli. Aus dessen Steinbrüchen stammte schon der schneeweiße Marmor, der beim Bau der Akropolis verwendet wurde

2.

Schatzkammer für Design

Die leidenschaftliche Sammlerin Andria Mitsakos in ihrem Showroom Anthologist, wo sie den Geist alter Kulturen mit neuem Blick ins Heute kuratiert

gelegener Aufzug bringt die Besucher in Windeseile auf das Niveau der überdachten Terrasse. Hier, in der Höhe, beginnt eine 20 Hektar große Parklandschaft mit künstlichen Hügeln, deren Abschluss im Südwesten das schon heute ikonische Flachdach bildet. „Der Stavros-Niarchos-Park ist ein beliebter Treffpunkt geworden. Man kommt am Wochenende zu Outdoor-Konzerten oder zum Picknick zusammen“, erzählt Kelefis. Ein gemütlicher Spaziergang und man gelangt auf gewundenen Wegen, vorbei an knospenden Olivenbäumen, duftendem Lavendel, Thymian und Rosmarinbüschen zum Eingang des Kulturkomplexes zurück.

Orte der Antike

Das antike Gegenüber, die Akropolis, der Sehnsuchtsort, der das Stadtbild beherrscht wie kaum ein Bauwerk in einer Metropole, befindet sich im Stadtteil Plaka. „Anfang März ist es noch nicht überlaufen“, bemerkt Kelefis. Durch die Propyläen mit der monumentalen Torhalle im Mittelpunkt gelangt man in den einst heiligen Bezirk. Ein Teil des Parthenons, des zwischen 447 und 432 v. Chr. erbauten Tempels der Athena, ist eingerüstet und etliche Meter des Parthenon-Frieses befinden sich seit rund zweihundert Jahren im British Museum in London – ein Streitfall zwischen Griechenland





1. + 2.
Gelebter Traum
 Atalanti Martinou kam aus New York mit der Idee zurück, in ihrer Heimat eine Non-Profit-Kunstorganisation ins Leben zu rufen. Ihr Projekt „Arch“ ist der Beweis dafür, dass in Athen Träume in Erfüllung gehen können



2



BUCHLÄDEN

Hyper Hypo

Der Name des Buchladens „Hyper Hypo“ (o. l.) leitet sich von den griechischen Vorsilben υπερ „oben“ und υπο „unten“ ab und beschreibt die Liebe zur Hochkultur und Subkultur. Die Buchhandlung für Kunst und Design führt eine kuratierte Auswahl an international, aber teils auch lokal veröffentlichten Büchern und Magazinen. hyperhypo.gr

Kombrai

In einem früheren Plattenladen haben Dimitra Tsiourva und Victoria Bodourian im September 2022 den Buchladen „Kombrai“ eröffnet. Den Umbau des Ladenlokals überließen sie der Innenarchitektin Ioulia Iliadi. kombraibookstore.gr

HOTELS

The Dolli

1925 von Andreas Kriezis entworfen und in den letzten Jahren von Stelios Kois umgestaltet, ist „The Dolli“ (u. l.) ein Hotel gewordenes Juwel in unmittelbarer Nähe zur Akropolis. Atemberaubend ist der Blick auf die Agora von der Dachterrasse aus, wo sich das Restaurant und der Infinitypool befinden. thedolli.com

Grande Bretagne

Das erste Haus am Platz und eine Legende. Seit 150 Jahren betten sich hier die Schönen, Reichen und Berühmten. Die 320 Zimmer und 58 Suiten atmen nostalgischen Charme. Eine luxuriöse Zeitreise! marriott.com

Reise Athen

und Großbritannien. Von der alten Agora aus ist Athen gut zu überblicken. Im Vordergrund, am Südhang der Akropolis: das Odeion, ein Theater nach römischem Vorbild, dessen Fertigstellung auf etwa 170 n. Chr. datiert und in dem heute Opern und Konzerte stattfinden. Und in jeder Himmelsrichtung: antike Tempel und byzantinische Kirchen inmitten eines grau-weißen Meeres aus mehrstöckigen kubischen Wohneinheiten mit Balkonen. Die sogenannten Polykatoikias sind genormte geometrische Wohnblöcke aus Zement. „Diese Bauform bestimmt die griechische Architektur seit der Mitte des 20. Jahrhunderts. Damals drohte die Stadt aufgrund der Landflucht aus allen Nähten zu platzen“, erklärt Kelefis. Gen Süden erhebt sich das Akropolismuseum. Der Entwurf von Bernard Tschumi greift Proportionen und Materialien des Parthenons auf. Yorgos Kelefis hebt hervor: „Das dritte Obergeschoss hat exakt die Maße und Ausrichtung, um den Fries in ganzer Länge zeigen zu können.“ In die Diskussion über eine mögliche Rückführung der Skulpturen und Reliefs ist zuletzt Bewegung gekommen, ein konkretes Ergebnis gibt es bislang jedoch nicht. Dessen ungeachtet freut sich das von Glas, Marmor und Beton dominierte Akropolismuseum großer Beliebtheit, insbesondere der schöne Skulpturensaal.

Nach der Krise kommt die Kunst

Nur fünf Gehminuten vom Akropolismuseum entfernt, unweit des Hadriansbogens, hat Atalanti Martinou mit „Arch“ die ihr eigene Synthese aus Vergangenheit und Gegenwart geschaffen. Martinou hatte in den USA Kunstgeschichte und Architektur studiert und für das MoMA und Sotheby's gearbeitet, bevor sie zurück nach Athen kam, um 2019 ihre Non-Profit-Kunstorganisation zu gründen. „Arch“ verbindet einen Ausstellungsraum, einen Werkstattbereich, einen Vortragsraum, eine öffentliche Bibliothek und eine voll ausgestattete Künstlerresidenz. „Katerina Vordoni und Fania Sinaniotou von Vois Architects haben den Balkon des modernistischen Gebäudes, das vormals hier stand, als Ausgangspunkt für die heutige Fassade genommen“, erklärt Martinou.

Auch Yorgos Kelefis kommt oft zu Vernissagen vorbei – zuletzt war es die des Künstlers Polys Peslikas. Der Neubau greift äußerlich Merkmale des Klassizismus und des Art déco der 1930er-Jahre auf, während der Ausstellungsraum selbst mit zeitgenössischer Schlichtheit glänzt. Fenster, die sich über die gesamte Höhe des Gebäudes erstrecken, schaffen einen Dialog zwischen dem minimalistischen Raum und der Altstadt von Plaka. „Das, was Atalanti Martinou hier geschaffen hat, ist für mich ein Sinnbild des gegenwärtigen und zukünftigen Athens“, meint Kelefis. Gleich geht es für ihn zurück gen Süden, ans Meer, in das

3.
Das weiße Meer
 Der Blick über die Stadt gibt Orientierung und führt das rasante Wachstum vor Augen, das Athen Mitte des 20. Jahrhunderts erfuhr. Damals entstanden die allgegenwärtigen und für Athen typischen Skelettbetonbauten, die sogenannten Polykatoikias

Apartment aus der Feder der Architekten Suzana und Dimitris Antonakakis von Atelier 66, das er bewohnt und das einer original 1970er-Jahre-Einrichtung einer Zeitkapsel gleicht (S. 162): „Die Krisen, die Athen durchlitten hat, haben die Stadt und ihre Bewohner widerstandsfähig gemacht. Das Chaos, in dem Athen zeitweilig zu versinken drohte, hat die Flexibilität gefördert.“ Und so erwächst hier nach Wirtschaftskrise und Pandemie eine lebendige Kunstmetropole – nicht zum ersten Mal. Davon zeugt allem voran die Akropolis, bröckelndes und dennoch alles überstrahlendes Symbol europäischer Zivilisation. „Schon oft war Athens Geschichte eine Erzählung von Phönix aus der Asche“, betont Yorgos Kelefis mit einem Augenzwinkern, setzt sich auf seine Vespa und stürzt sich in die Fluten des Feierabendverkehrs. —



Fotos: Nicholas Prakas (12), PR (2)